



# Wetterpilze - natürlich künstlich!

Klaus Herda

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	3 - 5
Was sind Wetterpilze	
<b>Wetterpilze in Köln</b>	6
Der „Startschuss“	6
Das Geheimnis der Kölner Betonpilze	7 - 11
Kölner Holzpilze	12
• Forstbotanischer Garten	12
• Friedhöfe	13
• Rather Weiher	13
• Rhein bei Ensen und Westhoven	14
• Kalscheurer Weiher & Flehbachaue	14 - 15
• Stadtwald	16
Historische Pilze	16
Die Kölner Wetterpilzkultur	17
<b>Wetterpilze außerhalb Kölns</b>	18
von Löchern und Bergen	18
über Bayern nach Kambodscha	19
von Berlin nach Polen	20
über St. Petersburg nach Malaysia	20
vom Münsterland in die Serengeti	21
und zurück zum Baum	22
<b>Kunst am Wetterpilz</b>	22
<b>Ausblick</b>	23

# Einleitung



Klaus Herda

## Was sind Wetterpilze?

Nüchtern betrachtet sind es „nach außen offene Unterstände, die fest im Boden verankert sind und dabei jeweils auf einer einzelnen, zentral gelegenen tragenden Säule ruhen“. Sie bestehen aus Holz, Stahl, Glas oder Beton und die Decken sind mit Reet, Reisig, Stroh, Blech, Dachpappe oder Schiefer gedeckt. *Neben dem Kunstbegriff „Wetterpilz“ finden sich im Deutschsprachigen Bereich häufig auch Bezeichnungen wie „Schutzpilz“, „Rastpilz“, „Schirmdach“, „Schwammerl“, „Parasol“ oder einfach nur „Pilz“.* Den Namen verdanken sie ihrer Funktion als Schutz vor Regen oder Sonne und ihrem äußeren Erscheinungsbild, das an die Fruchtkörper von Ständerpilzen erinnert. Sie sind also keine echten Pilze, sondern „natürlich künstlich!“. Häufig fantasievoll gestaltet stellen sie wahre Kunstwerke dar.

Seit 2012 kartiert und dokumentiert eine wachsende Anzahl kultur- und naturbegeisterter Menschen diese besondere Form des Unterstands. Bis 2021 konnten so von Köln ausgehend über 800 Wetterpilze entdeckt werden. Dabei geht es nicht nur um das Sammeln und Kartieren. Auch das Zusammentreffen und der Austausch mit anderen naturverbundenen Menschen steht bei dieser „internationalen Entdeckerreise“ im Vordergrund, deren Ergebnisse in dieser Broschüre exemplarisch dargestellt sind.

# Geschichte

Wie weit kann man zurückgehen, um den ersten Wetterpilz zu finden? Aus archäologischen Rekonstruktionen Jahrtausende alter Siedlungen lassen sich einfache hüttenartige Bauten erkennen - Rastplätze in Pilzform sind aber keine dabei. Nachvollziehbar ist schon eher die Vorstellung, dass in frühen Zivilisationen Fischer an Stränden warmer Zonen zum Schutz vor der Sonne eine Art dauerhafter „Parasole“ errichtet haben.

Wissenschaftlich belegbar wird die Geschichte des Wetterpilzes im Europa des 18. Jahrhunderts. Rund 400 Jahre nach den Weltumsegelungen Marco Polos machten sich einige Europäer auf Entdeckungsreise. James Cook und Georg Forster entdeckten einige Südseeinseln, von denen sie erstmals auch sehr anschauliche Erlebnisberichte in Form von Gemälden zurück in ihre Heimat nahmen. Mit dieser Art von „illustrierten Reiseberichten“ brachten sie die Eindrücke exotischer Kulturen und Landschaften auch dem europäischen Adel nahe, der damals den Großteil der Parkanlagen besaß und über deren Gestaltung bestimmte.

So schmückte man sich in der Folge mit etlichen Arten exotischer Staffagebauten, die dadurch zu Gestaltungselementen im Gartenbau wurden.

Diese fand man in vielen europäischen Gärten Ende des 18. Jahrhunderts als „Otahitische Partien“ oder „Parasole“ wieder.

## So sahen Wetterpilze im 18. Jahrhundert aus:



Foto: Staatliche Bibliothek Passau („Le Parapluie“. Ansicht aus dem Schlosspark Freudenhain bei Passau. Kupferstich von Johann Friedrich Karl. In: Johann Friedrich Karl: *Vue et Prospect, des differentes Parties du Parc, près du Château de Freudenhain* [...]. Passau 1794. 12,6 x 17,1 cm. Sign.: S/Mld 40.)



Ein lebendes Fossil – der original „Parasol“ aus dem 18. Jahrhundert (Potsdam). Errichtet 1787



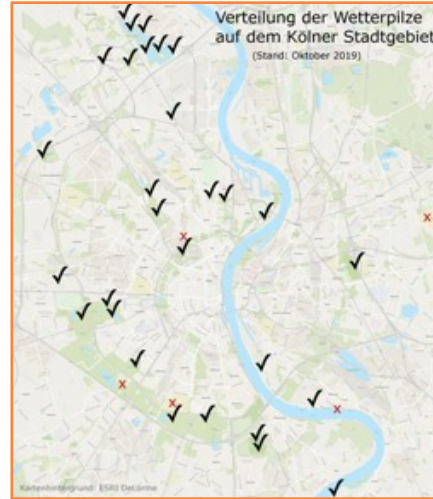
Auch die asiatische Ästhetik galt damals als exotisch und fand ihren Weg in die europäische Gartenkunst. Als Vorlagen dazu dienten u. a. die Stiche des italienischen Missinars und Orientalisten Matteo Ripa, die er Ende des 18. Jahrhunderts am chinesischen Kaiserhof fertigte. Einige dieser sogenannten „Chinoiserien“ wurden damals „Parapluies“ genannt und trugen schon deutliche Züge heutiger Wetterpilze. Mit der Aufnahme eines „Chinesischen Parasols“ in Prof. J. G. Grohmanns „Ideenmagazin für Architekten, Künstler und Handwerker“ aus dem Jahr 1796 wurde der Wetterpilz dann offizieller Bestandteil der europäischen Gartenkunst. In der Folgezeit fand man ihn zunächst in den Englischen Landschaftsgärten und später in weiter entwickelter Form als Wetterpilz überall auf der Welt wieder.

Diese Wetterpilz-Vorläufer aus den 1770 bis 1800er Jahren fanden besonders rasch Verbreitung im ehemaligen preußischen Gebiet und dort bevorzugt im Großraum Berlin für die dort immer noch vorzufindende hohe Wetterpilz-Dichte. Dies könnte ein Grund für die hohe Wetterpilz-Dichte sein. Ein historischer Wetterpilz aus dem 18. Jahrhundert existiert in Originalform dort heute noch. Es ist der Parasol aus dem „Neuen Garten“ in Potsdam. Dieser verdankt seine Langlebigkeit nicht zuletzt seinem Material. Er besteht aus Metall und ist dadurch noch haltbarer als die Kölner Betonwetterpilze, denen man natürlich auch ein ähnlich langes Leben wünschen möchte.

# Wetterpilze in Köln

Quer über das Kölner Stadtgebiet verteilt befinden sich heute 22 Beton- und 10 Holzwetterpilze. Diese Pilzdichte macht die Rheinmetropole zur Weltwetterpilzkulturhauptstadt und ist ein idealer Ausgangspunkt, um sowohl das grüne als auch das graue Köln zu entdecken.

## Verteilung der Kölner Wetterpilze im Stadtgebiet:



Quelle: Kartenhintergrund: ESRI DeLorme

# Der „Startschuss“

Der Startschuss zu dieser Entdeckerreise fiel am Samstag, den 31.12.2011 im rechtsrheinischen Stadtteil Merheim. Beim 36. Heide-Silvester-Volkslauf führte die 10 Kilometer lange Strecke bei Regen, Wind und Kälte die 400 Teilnehmer drei Mal an einen sonderbaren Wetterpilz in Betonbauweise vorbei. Für einen der Läufer war das Anlass der Frage nachzugehen, was es mit ihm auf sich hat. Die Recherchen dazu mündeten schließlich in einem überregionalen Projekt zur Erforschung dieser Unterstände, dessen Ergebnisse neue Einblicke in die Wetterpilzkultur weit über die Grenzen der Stadt Köln hinaus geben.

# Das Geheimnis der Kölner Betonpilze

Augenfälligster Bestandteil der Kölner Wetterpilzkultur sind die 22 Betonpilze. Diese lassen sich äußerlich über die Form der Dächer in drei Gruppen einteilen:

- 18 Stück besitzen ein „steiles“ Dach (Winkel von ca. 23°).
- Zwei Exemplare haben ein „abgeflachtes“ Dach (Winkel von unter 10°)
- Ein Betonpilz trägt ein absolut flaches Dach.

## Die drei Grundformen der Kölner Betonwetterpilze:



Die Pilze mit flachem Dach haben darüber hinaus einen Stamm gleicher Breite während die Pilze mit spitzem Dach einen Stamm besitzen, der sich nach oben hin verjüngt. Daneben gibt es noch eine Sonderform eines Betonpilzes, der Bestandteil einer massiven Fußgänger-Brückenkonstruktion ist.

Die beiden Exemplare mit abgeflachtem Dach befinden sich auf dem Herkulesberg und dem Pilzberg im Beethovenpark. Diese beiden Hügel gehören zu den elf Trümmerbergen in Köln, die nach dem zweiten Weltkrieg aufgeschüttet und bis Ende der 1950er Jahre begrünt wurden. Vom Beethovenpark liegen Aufnahmen aus dem Jahr 1965 vor, die auf seinem „Gipfel“ genau den Betonpilz zeigen, der heute noch dort steht und baugleich ist mit dem Exemplar auf dem Herkulesberg.

Daher ist davon auszugehen, dass beide Pilze Anfang der 1960er Jahre zur gleichen Zeit errichtet worden sind. Auf älteren Fotografien vom Beethovenpark erkennt man an seiner Stelle noch seinen Vorgänger, der davor den Pilzberg mit einem wunderbaren Reetdach schmückte bis Ende der 50er Jahre.

In Köln wurden nach dem 2. Weltkrieg an vielen Orten Wetterpilze mit Reetdach errichtet. Im Jahresbericht der Verwaltung der Stadt Köln aus dem Jahr 1959/60 steht dazu: *„Unterstellungsmöglichkeiten in Form von Pilzen mit strohgedeckten Dächern wurden aufgestellt im Stadion Nord, im Stadtwald, im Zoo, im Blücherpark, Beethovenpark und Ostfriedhof.“* Belegt sind noch weitere Standorte, die in diesem Bericht nicht genannt sind.

Zeitzeugen gaben 2012 an, dass einige dieser Reetdach-Pilze abgebrannt sind und durch Exemplare aus Beton ausgetauscht wurden. Diese Annahme deckt sich mit der Auswertung von Aufnahmen wie denen vom Pilzberg und Fotografien aus der Merheimer Heide und im Blücherpark. Diese zeigen Reetdach-Pilze aus den späten 50er bis frühen 60er Jahren und deren Nachfolger aus Beton.

Doch nicht alle Wetterpilze mit Reetdach wurden durch solche aus Beton ersetzt. Einige sind auch einfach verschwunden. Ein Bewohner aus Langerich gab z. B. an, dass er während seiner Schulzeit zwischen 1958 und 1963 an einem Pilz in Holzbauweise an einer Wegkreuzung auf dem breiten Grünzug nahe der Johannes-Rings-Straße vorbeigekommen war, von dem heute keine Spur mehr zu sehen ist. Auf dem Ostfriedhof stand ebenfalls ein Reetdachpilz, der keinen Nachfolger in Beton besitzt. Reetdächer sind zwar sehr schön, aber offenbar auch feuergefährdet. Deshalb hatte man vermutlich einige der abgebrannten Exemplare in Köln gegen Betonpilze ausgetauscht.

### Der Wetterpilz im Blücherpark. Vorgängerpilz aus Reet (1965) und sein Nachfolger aus Beton:



Rheinisches Bildarchiv Köln, RBA 118461



Wie ist man auf diese Idee gekommen? Die Wiederaufbauzeit nach dem zweiten Weltkrieg führte Beton als Gestaltungsmittel auch in die Kölner Stadtarchitektur ein. Beton als Werkstoff ist günstig, robust, schnell und einfach zu verarbeiten. Er fand in der Nachkriegsarchitektur aber auch Verwendung für Bauten mit besonderem ästhetischem Wert, wie z. B. den Betonkirchen. Als man Lösungen für das Problem der Brandgefahr von Reetdächern öffentlich zugänglicher Wetterpilze suchte, kam diese Beton-Mode gerade recht und so fand der Beton im den 1960er Jahren Einzug in die Kölner Gartenkunst in Form von Beton-Wetterpilzen, die bis in die 1970er Jahre dort errichtet wurden.

Mit der Herstellung der Beton-Wetterpilze wurde ein Betonfertigbauwerk im Siegener Land beauftragt. Dort wurden die vorgefertigten Pilze in Serie für Köln erbaut, in die Stadt transportiert und vor Ort eingesetzt. Man kann sich gut vorstellen, welchen Eindruck diese Pilz-Transporte gemacht haben müssen.

Während die Bauphase der beiden „flachen“ Beton-Wetterpilze auf den Trümmerbergen auf Mitte der 1960er Jahre datieren werden kann, ist die Bestimmung des Alters der anderen 16 Betonpilze mit spitzem Dach etwas komplizierter. Wahrscheinlich sind diese zu verschiedenen Zeitpunkten und über einen längeren Zeitraum hinweg errich-

tet worden. Ein Hinweis dazu liefert der Pilz am Niederländer Ufer im linksrheinischen Stadtteil Riehl, der schon zur Bundesgartenschau 1971 dort stand. Die sechs Betonpilze am Fühlinger See wurden hingegen erst mit Fertigstellung der Regattabahn 1978 errichtet. Das gibt Hinweis darauf, dass die meisten dieser Kölner Betonpilze wahrscheinlich zwischen 1971 und 1978 in verschiedenen Etappen errichtet worden sind.

### Zwei Generationen von Beton-Wetterpilze am Fühlinger See und am Niederländer Ufer:



Anhand von baulichen Details lassen sich die 16 Betonpilze mit spitzem Dach verschiedenen Produktionsreihen zuordnen, was ein Indiz dafür ist, dass sie in verschiedenen Etappen erbaut worden sein könnten. Zu diesen Details gehören insbesondere die Schalungsmuster. Diese entstehen, wenn der flüssige Beton in eine Form gegossen wird und aushärtet. An der Oberfläche des Betons zeigt sich die Struktur der verwendeten Schalungselemente. Bestehen diese aus Holz, so erkennt man an den Oberflächen der Beton-Wetterpilze eine entsprechende charakteristische Holzmaserung. Als Stilelement fand dieser Effekt auch bewusst Verwendung bei den genannten Betonkirchen.

Neben den 18 Beton-Wetterpilzen mit spitzem bzw. flachen Dach existiert ein weiterer mit absolut flachem Dach am Nordfeld im westlichen Kölner Stadtteil Müngersdorf. Er ist ein Unikat, dessen Herkunft noch völlig im Dunklen liegt. Nach Angaben von Mitgliedern des Bürgervereins Müngersdorf scheint es möglich, dass er bereits sehr früh – nämlich zum 77. Katholikentag 1956 dort gestanden haben könnte.

Unabhängig von der Frage nach der Zeit seiner Errichtung ist seine künstlerische Bewertung von besonderem Interesse. Er ist in seiner Form denkbar reduziert gehalten - ein flaches rundes Dach auf einem Stamm mit durchgehend gleichem Umfang ohne jegliches Zierwerk. Damit erinnert er unweigerlich an die Bauhaus-Architektur. So findet man auf der Terrasse des Kornhauses in Dessau,

### Schalungsmuster Kölner Beton-Wetterpilze:



das von Carl Fieger, einem Architekten aus dem Büro Walter Gropius, 1930 konzipiert wurde, einen Unterstand aus Beton, der genau die gleiche reduktionistische Wirkung besitzt.

### Bauhaus Atmosphäre in Müngersdorf. Kölner Flachpilz und Pilz am Kornhaus in Dessau:



Abgeschlossen wird die Reihe der Kölner Betonpilze im Norden des Stadtgebietes. Untypisch, aber in Größe und Gestalt beeindruckend, ist hier ein extrem wuchtiger Wetterpilz auf dem Grazer Steig in Chorweiler. Dieser Fußgängerüberweg, der die Stadtteile Volkhoven und Chorweiler verbindet, wurde gemeinsam mit dem dort fest verbauten Wetterpilz in den 1970er Jahren errichtet.

Diese 22 Kölner Beton-Wetterpilze sind wirklich etwas Ur-Kölnisches. Man findet sie vom Leinpfad an der Groov ganz im Süden bis zum Fühlinger See im Norden und von Mengenich am Nüssenberger Busch im Westen bis zur Merheimer Heide im Osten. In den Grüngürteln sind sie genauso vertreten wie in den innerstädtischen Parkanlagen. Nach heutigem Stand vornehmlich in den 1960er und 1970er errichtet worden – häufig als Nachfolger abgebrannter Vorgänger in Holzbauweise. In ihrer Art sind zu einem Aushängeschild für Köln geworden und tragen nebenbei noch zu Unterscheidbarkeit unserer Städte bei.

### Betonbrückepilz am Grazer Steig in Chorweiler:



# Kölner Holzpilze

Nicht genug damit, dass die Stadt Köln so viele exotische Beton-Pilze beheimatet und früher viele Reetdachpilze besaß. In Köln befinden sich darüber hinaus noch 10 Wetterpilze aus Holz, von denen hier einige vorgestellt werden sollen.

## Forstbotanischer Garten

Der wohl bezauberndste Kölner Wetterpilz steht im Forstbotanischen Garten im Süden der Stadt.

Diese Anlage, die den Charakter eines Arboretums besitzt, wurde von 1963 bis 1964 angelegt. Eine Skizze des ehemaligen Kölner Gartenbaudirektors Kurt Schönbohm aus dem Gründungsjahr 1964 zeigt den Wetterpilz mit Reetdach so wie er heute dort noch zu finden ist. Sein perfekter Zustand ist wohl auch dem Umstand geschuldet, dass er regelmäßig instandgesetzt wird und das Gelände eingezäunt ist. Er vermittelt einen Eindruck der künstlerischen Möglichkeiten, die eine Gestaltung von Parkanlagen mit Hilfe von Wetterpilzen bietet.

Von ihm aus blickt man hinunter zur Rhododendron-Schlucht mit einem Felsengarten. Durch diese Schlucht verläuft ein Fußweg entlang der ehemaligen Schützenstellungen. Die Felsen sind Trümmer der nach dem Ersten Weltkrieg gesprengten Fortanlagen.

Reetdachpilz im Forstbotanischen Garten:



## Friedhöfe

Auf Friedhöfen befinden sich häufig Wetterpilze. Ähnlich dem Forstbotanischen Garten sind auch sie umzäunt und bieten dadurch einen vergleichbar guten Schutz für Unterstände. In Köln gab es einmal einen sehr schönen großen Wetterpilz mit Reetdach zentral auf dem Ostfriedhof in Dellbrück, der vor 1965 dort errichtet wurde, 2004 jedoch abgebrannt ist. Er ist bislang nicht wieder erneuert worden. Anders verhält es sich auf dem Südfriedhof in Zollstock, wo ein-etwas anders gestalteter Wetterpilz, nachdem er durch einen Sturm 2017 umgeknickt war, 2019 wieder neu aufgebaut wurde.

Wetterpilz ohne Dach und mit Dach auf dem Südfriedhof:



Wetterpilz mit Bänken und Wetterpilz-Freund am Rather Weiher:



## Rather Weiher

Neben riesigen Betonpilzen und großartigen reetgedeckten Exemplaren bietet die Vielfalt der Kölner Grünanlagen und Forsten noch genügend Raum für weitere – wenn auch bescheidenere Wetterpilze. Am Rather Weiher, tief im östlichen Kölner Waldgebiet, steht eine reine Holzkonstruktion so wie sie typisch für viele pilzförmige Unterstände in Waldgebieten weltweit ist.

# Rhein bei Ensen und Westhoven

An einem anderen Gewässer – dem Rhein – trifft man am rechtsrheinischen Leinpfad in Westhoven auf einen Holzpilz. Dieser wird von der Bürgervereinigung Ensen-Westhoven gepflegt und besaß bis 2019 noch einen Nachbarpilz in Ensen, der jedoch morsch wurde und abgerissen werden musste.

Ehemaliger Rheinromantikpilz in Ensen und sein Nachbar in Westhoven:



# Kalscheurer Weiher & Flehbachaue

Am Kalscheurer Weiher, der im südlichen Äußeren Grüngürtel gelegen ist, findet man Schutz vor Regen unter einem Wetterpilz mit Holzdach, der dort bereits vor dem 2. Weltkrieg gestanden haben könnte. Sein Stamm besteht aus einem Vierkantrohr aus Stahl. Darin stimmt er mit einem Exemplar in der Flehbachaue im östlichen Stadtteil Brück überein.

Wetterpilze am Kalscheurer Weiher und in der Flehbachaue:



Das Prinzip, als Stamm eines Wetterpilzes ein Stahlrohr zu verwenden, findet auch außerhalb Kölns Anwendung. Stahl garantiert ein Maximum an Stabilität bei geringem Aufwand für Pflege und Instandhaltung. In Dortmund befinden sich ebenfalls sehr viele Wetterpilze. Die Stämme aller Dortmunder Wetterpilze bestehen aus solchen Vierkantrohren und sind dort mit Holz so verkleidet, dass Stamm und Dachkonstruktion perfekt miteinander harmonieren. Sie besitzen eine klassische Form, die zu den beliebtesten Formen von Wetterpilzen generell gehören und in Köln auch vor dem zweiten Weltkrieg zu finden waren.

Dortmund zeigt, wie man mit Stahl wunderschöne und stabile Wetterpilze bauen kann.



verkleideter Pilz im Rombergpark



Stahl-Stamm ohne Holzverkleidung



## Stadtwald

Auf eine weitere Gattung Kölner Wetterpilze trifft man im Stadtwald in Lindenthal - einer Parkanlage, die Ende des 19. Jahrhunderts angelegt und in dieser Grundform nach wie vor erhalten ist. Inmitten des Stadtwaldes liegt der Tierpark. Vor dessen Eingang befindet sich ein großer Wetterpilz. Zwei weitere sind auf dem Gelände des Spielplatzes sowie in der Stadtwalderweiterung in der Nähe des Adenauerweihers aufgestellt worden. Auf historischen Karten sind die Standorte der Pilze jedoch nicht zu sehen, was daraufhin deutet, dass sie dort nachträglich errichtet worden sind.



Eingangspilz zum Wildpark



Pilz auf Freifläche

## Historische Pilze

Im zweiten Weltkrieg wurde ein Großteil der damaligen Grünanlagen zerstört und damit auch die darin aufgestellten Unterstände. Es gibt jedoch den Hinweis einer Bürgerin und ein Foto, das sie in den 1930er Jahren als Kind unter einem Wetterpilz, der sich nach ihren Angaben am Decksteiner Weiher befunden hat, zeigt. Auch die Mutter des Wetterpilz-Sammlers Herda und deren Schwestern gaben an, in ihrer Jugend in den 1940er Jahren einen Wetterpilz am Kalscheurer Weiher besucht zu haben - dort wo heute noch ein Holzpilz steht. Der Pilz am Decksteiner Weiher besaß die gleiche Form wie ein erst 2013 abgerissener Wetterpilz, der versteckt am Bahndamm an der Escher Straße stand und dessen Geschichte noch völlig im Dunklen liegt.



Quelle: Privatbesitz



## Die Kölner Wetterpilzkultur

Die Kölner Wetterpilzkultur eröffnet einen Blick auf die Kölner Stadtgeschichte des 20. Jahrhunderts. Sie ermöglicht dem interessierten Besucher, ein Gespür dafür zu entwickeln, wie sich Kultur und Kunst in Köln über die letzten Jahrzehnte hinweg ausgeformt haben. Auch heute entwickelt sich in Köln Kunst – insbesondere im öffentlichen Raum. Für die öffentliche, freie und kreative Gestaltung von Fassaden und anderen ästhetisch häufig wenig beachteten Flächen kann sich Köln auch international sehen lassen. Diese „Urban Art“ betrifft dabei die hiesigen Beton-Wetterpilze als Kunstobjekte unmittelbar und führt mit ihnen grüne und graue Kunst auf „natürlich künstliche“ Art zusammen. Eine „Kunst im öffentlichen Raum“, die den Wunsch der Bevölkerung widerspiegelt, sich in die Gestaltung der Städte einzubringen. Das findet sich in der Bearbeitung von Baumscheiben, dem Entwerfen von Wanderwegen bis zu Streetart-Aktionen wieder. Insbesondere die Kölner Betonwetterpilze sind hier von Natur aus dafür geschaffen, in jedweder Form bekrizelt oder besprüht zu werden, ohne dabei Schaden nehmen zu können. Neben unrühmlichen Verunstaltungen befinden sich immer häufiger originelle „PasteUps“ am Stamm und das Dach wird im Fliegenpilz-Look bemalt.

**PasteUp am Wetterpilz am Niederländer Ufer und Fliegenpilz auf dem Herkulesberg:**



Und wie zu Urzeiten bietet der Stamm eines Wetterpilzes auch heute noch Raum für Liebesschwüre und bietet ideale Möglichkeiten, Mitteilungen auf analogem Weg zu verbreiten.



Tauschbörse am Wetterpilz am Spielplatz im Stadtwald und Einladung zum Protest gegen die Bebauung der Gleueler Wiese am Beethovenpark und ein Warnhinweis der Stadt Köln.

# Wetterpilze außerhalb Kölns

Die Vorstellung von paradisischen Landschaften in der Südsee und exotischen asiatischen Kulturen standen der Erfindung des Wetterpilzes im 18. Jahrhundert Pate. Während die Begeisterung auf dem europäischen Festland zu einer wahren Flut von Wetterpilzen vor allem in preußischen Gärten geführt hat, scheint die Begeisterung außerhalb Europas weniger stark ausgeprägt gewesen zu sein. Zwar ist die Wetterpilz-Kartierung noch nicht abgeschlossen, das Projekt deutschsprachig und in erster Linie auf Deutschland konzentriert, aber die Recherchen erfolgen natürlich auch über globale Plattformen wie der OpenStreetMap, die "öffentliche Weltkarte", die weit detaillierter ist als die gängigen online-Karten und auch Details wie Wetterpilze ausweist. Aber auch wenn in Zukunft noch weitere Funde aus dem Ausland hinzukommen, ist kaum zu erwarten, dass irgendwo eine Pilzdichte nachgewiesen wird wie sie hierzulande herrscht. Trotzdem - es finden sich immer wieder fantastische Exemplare im Ausland - und das Ausland fängt für Kölner bekanntlich ja schon jenseits der Stadtgrenzen an.

## von Löchern und Bergen

Gleich vor den Toren der Stadt Köln befindet sich ein großes Loch. Der Braunkohletagebau Hambach kann eingesehen werden von einer Aussichtsplattform "Terra Nova" in Elsdorf. Ein Sextett von blechernen Wetterpilzen ermöglicht hier entspanntes Sitzen und lädt ein, direkt vor Ort beim Resümieren über mögliche Perspektiven der Energiewende im Sonnenuntergang einzuschlafen. Oft sind Wetterpilze an Aussichtsplattformen errichtet worden. Gebirgige Landschaften sind hierfür ideal - wie z. B. im Österreichischen Pernegg an der Murr, wo ein Wetterpilz mit leicht geschwungenem Dach beheimatet ist.



Blick auf den Tagebau Hambach



Foto: Anja Wugeditsch

# über Bayern nach Kambodscha

Den Alpen zugewandt ist der Bayerische Ort Dorfen. Dort befand sich einer der wohl bekanntesten Wetterpilze der Welt. Leider exakt auf der Trasse der im Bau befindlichen "Isental-Autobahn" gelegen, war er Treffpunkt zum Gedankenaustausch und lud zum Resümieren über mögliche Perspektiven der Verkehrswende ein. Darüber hinaus war er auch Tatort in einem Kriminalroman.

## Dorfen



Foto: Bernhard Klingeisen

Demgegenüber strahlt ein anderer wunderbarer bayerischer Wetterpilz im Fliegenpilz-Look in Nordhalben die pure Harmonie aus - sogar die weißen Flecken auf dem Dach sind alles kleine Herzen.

## Nordhalben



Foto: Otmar Adler

Das Stilelement eines runden Dachs findet sich auf besonders eindrucksvolle Weise im Phnum Bokor National Park in Kambodscha in der Kunst des Wetterpilz-Baus umgesetzt. Mit prominenter Kulisse - hier wurden bereits Kinofilme gedreht - und der Anwesenheit freilaufender Elefanten tut die der Landschaft angepasste robuste Gestaltung des Wetterpilzes aus rostendem Stahl seinem Charme keinen Abbruch.

## Kambodscha



Foto: Lukas Nefokusas

## von Berlin nach Polen

Weiter nach Berlin - einer der großartigsten Wetterpilzmetropolen - gehört der Besuch dieses riesigen Reetdachpilzes im Bezirk Frohnau zum Pflichtprogramm. Er besitzt ebenfalls Bezug zur Filmkunst - denn der Architekt und aus Fritz Lang Filmen wie z.B. Metropolis bekannte Requisiteur Carl Stahl-Urach zeichnete sich für dessen Gestaltung verantwortlich.

Weiter östliche Richtung gelangt man in den polnischen Ort Thorn (poln.: Toruń). Dieses Mekka für Wetterpilz-Freunde beheimatet ein liebevoll gepflegtes Exemplar, das 1843 errichtet und später noch zweimal innerhalb des Ortes umgesetzt wurde.

Kinoplakat Metropolis



Berlin Frohnau



Torun, Polen



Fotos: Bodan Orłowski

## über St. Petersburg nach Malaysia

Gut 1000 km nordöstlich in St. Petersburg versteht man, Spaß und Kultur zu verbinden. Im Peterhof (dem "Russischen Versailles") trifft man auf einen Wetterpilz, der Ende des 18. Jahrhunderts dort im klassischen Stil errichtet wurde und als Besonderheit regelmäßig Wasserfontänen aus seinem Dach abgibt.

Vom eiskalten Norden hinab mitten in die feuchtwarmen Tropen stößt man im Butterfly Park in Kuala Lumpur (Malaysia) nicht nur auf Schmetterlinge, sondern begegnet hier auch einem Wetterpilz, auf den mit eigener Beschilderung hingewiesen wird.

St. Petersburg Scherzpilz



Fotos: Christel Herges



Pilz mit Hinweis



Foto: Marc Verney

## vom Münsterland in die Serengeti

Diesen beiden Extremen gegenüber wirkt das Münsterland unspektakulär - würde es nicht so viele Wetterpilze beheimaten. Und nicht nur die Zahl - auch die Integration in das Stadtbild ist beispielhaft. So finden sich z.B. in Lingen einige Exemplare mit Glasdach, die mit eigener Beleuchtung die Kurt-Schumacher-Brücke nachts in ein heimeliges Licht tauchen.

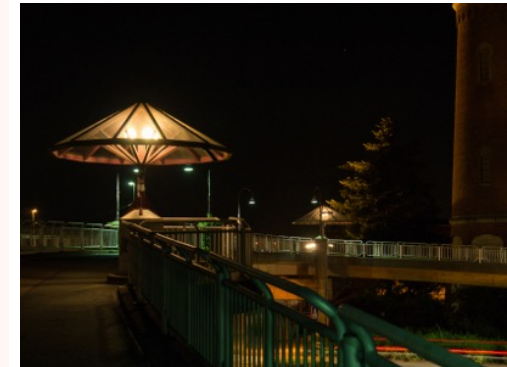


Foto: Björn Tschorn

Die kleine Vorstellung der Vielfalt der Wetterpilz-Kunst außerhalb Kölns ist nicht vollständig, ohne einen typischen strohgedeckten Pilz unter sengender Sonne zu zeigen. Vielleicht haben sich die Entdeckerreisenden früher Jahrhunderte von solchen Exemplaren inspirieren lassen, wie man sie z.B. in der Serengeti - einer Savanne im ostafrikanischen Tansania - finden kann.

Wenn es Nacht wird  
im Münsterland

Serengeti unter  
sengender Sonne



Foto: Ulrich Katscher

# und zurück zum Baum

Auch wenn der Stamm eines Wetterpilzes nicht an die Wucht und Größe eines echten Baumstamms heranreicht so gibt es dennoch an einigen Orten der Welt immer wieder Wetterpilze, deren Stämme aus Baumstämmen gearbeitet sind - häufig mit bemerkenswerten Holzarbeiten wie im Erstfelderthal in der Schweiz, in der Auvergne in Frankreich oder in Bad Säckingen.

## Baumstamm-Wetterpilze:



„Red orbiter“ (www.trail.ch)



Dirk Besler



Menuiserie-Ebenisterie Gilles Tablet



Menuiserie-Ebenisterie Gilles Tablet

## Kunst am Wetterpilz

Kultur, Zeit, Landschaft und Kreativität prägen die Gestalt von Bauwerken und damit auch das Gesicht von Wetterpilzen. Betrachtet man sie als Kunstwerke,

regen sie dazu an, sich unbefangen auf das Wechselspiel aus Kunst und Natur einzulassen. Was könnte das besser ausdrücken als dieses Gemälde:



Gemälde:  
Wolfgang Schieffer

# Ausblick



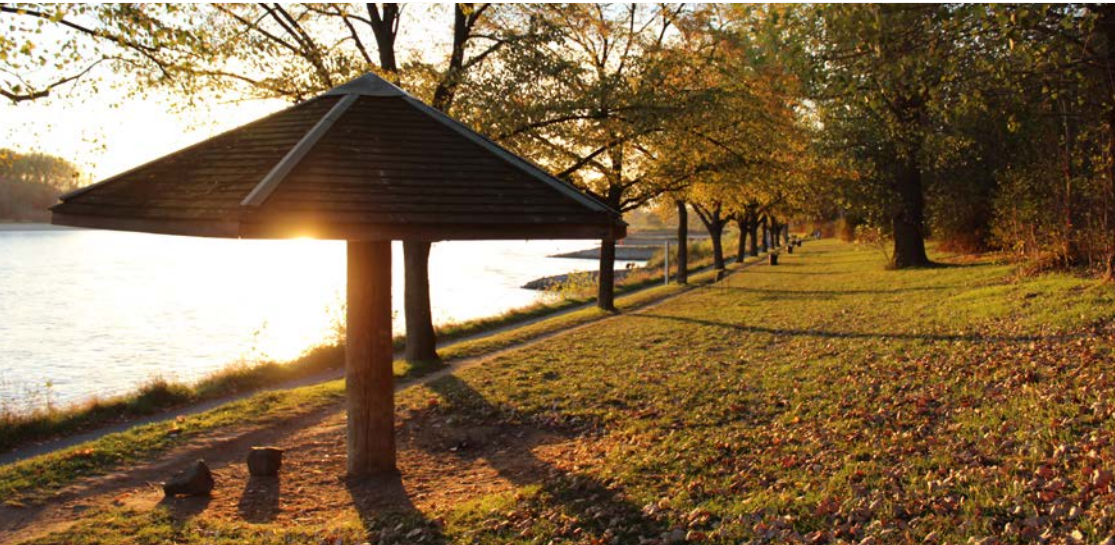
Natürlich sind Wetterpilze künstlich und die Beschäftigung mit ihnen stellt nicht per se die Natur in den Vordergrund. Umgekehrt sind Wetterpilze Kunstwerke, die ausschließlich draußen in der Natur leben und dort wirken. Die allgemeine Begeisterung an einem Gemeinschafts-Projekt wie das zur Erforschung von Wetterpilzen zeigt, dass der Kontakt von Mensch zu Mensch, das Rausgehen vor die Tür und die Nutzung digitaler Netzwerke perfekt zusammenpassen.

Neugier und Entdeckergeist haben heute bessere Möglichkeiten denn je. Daher ist jeder aufgerufen mit zu machen bei der Suche nach und der Entdeckung von Wetterpilzen oder anderen geheimnisvollen Dingen, die auf der Welt darauf warten, gelüftet zu werden.

„Wetterpilz  
Zeuge aus einer anderen Zeit  
Vielleicht ist er deshalb für mich  
so faszinierend  
Nicht fassbar und doch fassbar  
Sichtbar und doch nicht sichtbar  
Ich sehe nur,  
indem ich unter ihm stehe,  
werde ich zum Teil seiner  
Geschichte,  
fühle ihn und seine Umgebung,  
höre die Stimmen der Menschen,  
das Singen der Vögel,  
das Plätschern des Wassers  
und meine, seine Vergangenheit  
zu erahnen“

Gedicht: Stefanie Tilch-Neumann

Klaus Herda, Mai 2021  
[www.Wetterpilze.de](http://www.Wetterpilze.de)



**Impressum:**

Herausgeber: Haus des Waldes Köln e.V., Gut Leidenhausen, 51147 Köln

Text Idee: Klaus Herda

Mit freundlicher Unterstützung ...